

LOTHAR SEIWERT

Arturs Geheimnis



Wie wir Sinn sammeln statt Sachen



SPIEGEL
Bestseller-
Autor

G|U



Lebensmut

Unmut, Schwermut, Lebensmut

Unterdessen versuchten die anderen Hamster, auf ihre Weise mit den veränderten Umständen zurechtzukommen.

Maxi machte einfach weiter wie bisher. Da es in ihrem Umfeld keine Nahrung gab, die sie hamstern konnte, grub sie sich in ihrem Bau eine weitere Vorratskammer und verlagerte ihre Schätze dorthin. So war sie gut beschäftigt und hatte weiterhin einen Grund, sich die Backen zu füllen.

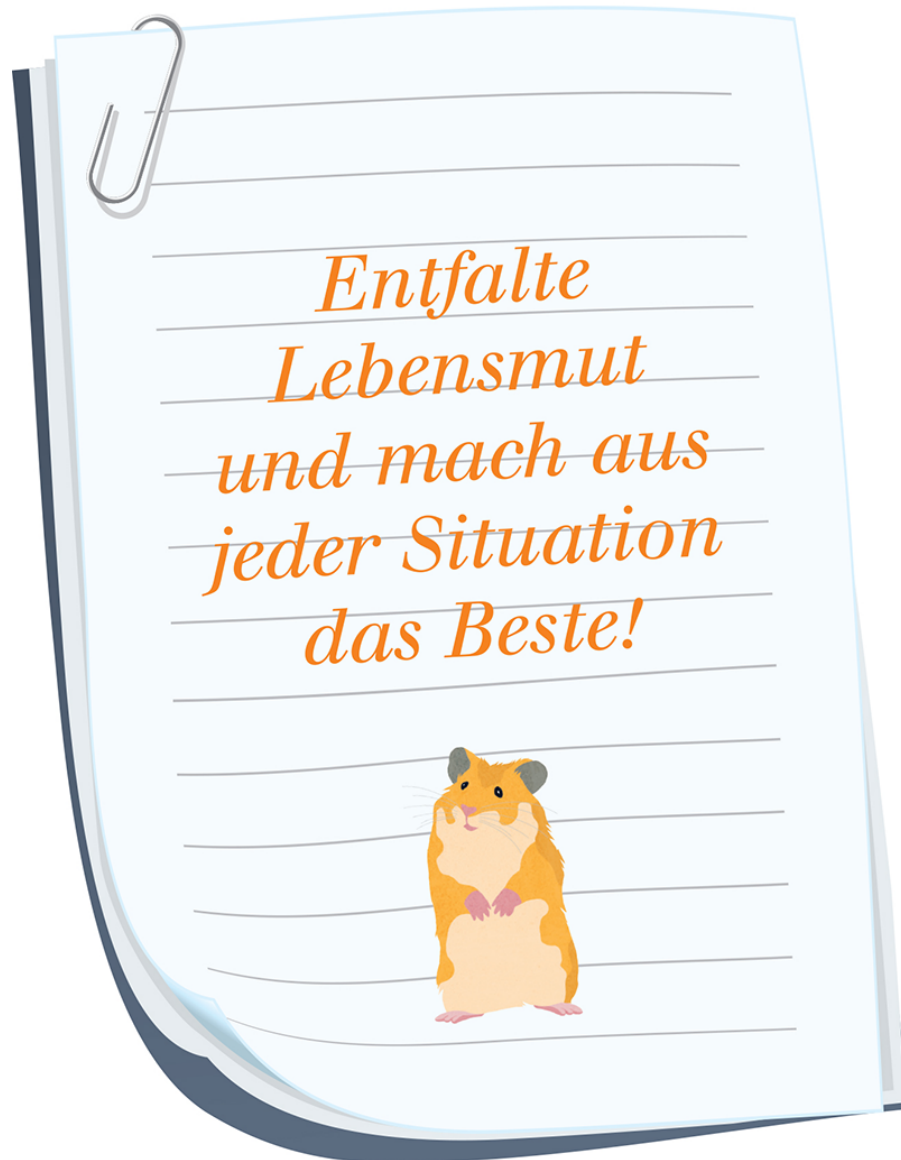
Liebevoll betrachtete sie jedes einzelne Korn und trauerte still ihrem Rekord hinterher. Dass es auch dieses Jahr wieder nicht geklappt hatte! Das Unwetter war zwar schlimm gewesen, aber ein verpasster Sammelrekord war ebenfalls schlimm! Auch wenn die anderen das nicht so recht verstehen wollten. So hatte Hella am frühen Abend zu ihr gesagt: »Kopf hoch, Maxi, es gibt im Leben noch andere Dinge.« Als ob so ein Satz helfen würde. Denn der Sinn eines Hamsterlebens war es doch, möglichst viele Vorräte zu sammeln! Wieso die Stammesälteste das nicht zu begreifen schien, war wiederum Maxi schleierhaft.

Karl ärgerte sich über Arturs Alleingang und lief in einer Wolke aus Unmut durch die Gegend.

Lisa war hin- und hergerissen. Einerseits saß ihr der Schreck noch gehörig in den Knochen, andererseits hegte sie die stille Hoffnung, dass sie durch die fehlende Nahrung vielleicht etwas abnehmen würde. Wie oft hatte sie sich schon vorgenommen, weniger zu essen! Aber irgendwie wollte ihr das nicht gelingen, und wenn sie tagsüber aufwachte, dann stahl sie sich heimlich (wieso eigentlich heimlich, sie war doch allein in ihrem Bau?) in ihre Vorratskammer und knabberte ein paar kleine Nüsse.

Fridolin war in Schwermut verfallen. Er wusste abends nicht mehr, weshalb er überhaupt aufstehen sollte, und sprach mit den anderen kein Wort. Die einzige Aktivität, die er entfaltete, war, sich zu putzen. Hatte er sich irgendwann im Laufe der Nacht doch dazu aufgerappelt, seinen Bau zu verlassen, dann fuhr er sich mit Zunge und Pfoten über den gesamten Körper, und wenn er fertig war, fing er wieder von vorne an. Ganz struppig sah er inzwischen aus. Kurz: Fridolin hatte einen Waschtick entwickelt.

Hella wusste sehr wohl, dass die Situation ihren Kameraden viel abverlangte. Deshalb versammelte sie die anderen Hamster ein weiteres Mal um sich und versuchte, ihnen Mut zuzusprechen.



»In einer äußeren Krise wie dieser«, erklärte Hella, »kommt es sehr darauf an, wie man innerlich damit umgeht.«

Sie blickte in vier fragende Gesichter.

»Der Hagelsturm war gewaltig, und wenn Artur den grünen Bergsee nicht findet, haben wir ein Problem - das stimmt. Doch wir sind nicht vollkommen hilflos. Und vor allem ist Nahrung bei all dem nicht das Hauptthema. Vielmehr stellt diese Krisensituation eine Herausforderung dar, die wir positiv nutzen können.«

Entschlossen reckte Hella die Schnauze. »Wir Hamster haben Lebensmut. Machen wir aus dieser Situation das Beste!«

Der Ausdruck, mit dem Karl sie ansah, hätte skeptischer nicht sein können.

»Ha, du bist gut, sollen wir jetzt anfangen, auf den Pfützen zu windsurfen, oder was?«

Hella ignorierte den Einwurf. »Es geht in erster Linie nicht um das, was wir tun, sondern um unsere Einstellung.«

»Was für eine Stellung?«, fragte Fridolin, der gerade aus einer Art Trance aufzuwachen schien.

Hella blickte ihn kurz irritiert an, fuhr dann aber fort: »Lebensmut bedeutet, dem Leben fest ins Auge zu blicken und es aktiv zu gestalten. Anders gesagt: Neue Umstände verlangen eine neue Herangehensweise. Wir können nicht so weitermachen wie bisher. Wir müssen unsere Umgebung aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Genau wie uns selbst.« Sie machte eine kleine Pause. Schweigend warteten die anderen Hamster darauf, dass Hella weitersprach. Lisa scharrte gedankenverloren mit ihrer Hinterpfote im Boden.

»In jeder Krise steckt auch eine Chance. Wenn wir uns aus einem anderen Blickwinkel betrachten, können wir uns auf neue Weise kennenlernen. Wir entdecken neue Kräfte und Ressourcen in uns. Und dann können wir uns fragen: Welche Dinge sind neben dem Hamstern noch wichtig in unserem Leben?«

Wieder entstand eine Pause. In der Ferne erscholl der Ruf eines Käuzchens.

»Du meinst also, dass wir uns jetzt weniger mit dem Sammeln von Nahrung beschäftigen sollten als vielmehr mit uns selbst?«, fragte Karl vorsichtig nach. Man konnte förmlich sehen, wie es in seinem Gehirn arbeitete.

Genieße jeden Moment deines Lebens in all seiner Fülle.

»Ja, genau!«, rief Hella. »Wenn wir den Blick nach innen richten, entdecken wir Fähigkeiten, von denen wir vorher noch nichts wussten. Und wenn wir uns selbst gut kennen, dann sind wir in der Lage, auch mit äußeren Herausforderungen gut klarzukommen. Diese Krise ist eine Chance. Wir können innerlich an ihr wachsen.«

Nun mischte sich auch Maxi ein. »Was für Fähigkeiten sind das, von denen du sprichst? Wie kann ich sie trainieren?« Die resolute Hamsterdame überlegte bereits, wie sie diese Trainingseinheiten in ihrem ohnehin schon strammen Nachtprogramm unterbringen könnte.

»So einfach ist das leider nicht, Maxi«, gab Hella zurück. »Jeder muss seine Stärken selbst herausfinden. Das ist keine Frage des Trainings, sondern der Einsicht. Es ist ein Weg, der Geduld und Mut verlangt. Aber eines kann ich euch doch sagen: Mit unserem Lebensmut verfügen wir über eine positive Energie. Wir sind neugierig und lassen uns auf unbekannte Situationen ein. Der Blick nach vorn gibt neue Kraft.«

Bei diesen Worten blickte Fridolin, dessen Schnauze wieder gen Boden gesunken war, etwas gequält auf. Im Mondlicht stand sein Fell wie die Stacheln eines Igels nach allen Seiten ab.

Lebensmut bedeutet, dem Leben fest ins Auge zu blicken und es aktiv zu gestalten.

»Und ich will euch noch etwas verraten«, sagte Hella. »Wenn ihr euch auf den jeweiligen Moment einlasst, dann könnt ihr das Leben in all seiner Fülle genießen. Egal, ob es hagelt oder ob die Sonne scheint.«

Bei ihren Kameraden hatte sich die Stimmung verändert, alle wirkten etwas zuversichtlicher. Was Helga sagte, war ungewohnt und ein wenig verwirrend, bot aber zugleich unglaublich viel Hoffnung.

Wäre Artur dabei gewesen, hätte er Folgendes in sein Notizbuch geschrieben:

»Entfalte Lebensmut!

Mach aus jeder Situation das Beste.

Genieß jeden Moment deines Lebens in all seiner Fülle.«

In Karl, der schon immer eine philosophische Ader gehabt hatte, überstürzten sich die Gedanken. Das hieß ja, dass man seinem Schicksal nicht einfach ausgeliefert war, sondern dass man es mitgestalten konnte! Allein dadurch, wie man sich selbst und die Welt wahrnahm. Da taten sich ganz neue Möglichkeiten auf! Doch vor allem ein Satz, den Hella ganz am Schluss mit geheimnisvoller Mine gesagt hatte, ging ihm nicht mehr aus dem Kopf: »Wir können im Leben auch anderes sammeln als Nahrung.«